



Das Archiv der HLB  
ist (fast) fertig  
*Seite 10*

Jahresbericht  
des Präsidiums  
*Seite 19*

Minister Falko Mohrs  
beim Löns-Verband  
*Seite 27*

<i>Hermann Löns: Über dem Sommerdorfe</i> .....	Seite 1
<i>Redaktion HLB: Jagdschloß Jägerhof, Düsseldorf</i> .....	Seite 7
<i>Winfried Mende: Das Archiv der Löns-Blätter ist (fast) fertig</i> .....	Seite 10
<i>Redaktion HLB: Noch einmal: Der, Die, Das Hederitt</i> .....	Seite 12
<i>Karl-Ludwig Barkhausen: Briefe von Hermann Löns an Hans Pfeiffer</i> .....	Seite 13
<i>Redaktion HLB: Niedersachsen</i> .....	Seite 15
<i>Redaktion HLB: Expertise gefunden</i> .....	Seite 17
Bericht des Präsidenten und des Präsidiums .....	Seite 19
<i>Redaktion HLB: Kulturminister Falko Mohrs beim Löns-Verband</i> .....	Seite 24
<i>Jens Kullik: Löns kritisch würdigen</i> .....	Seite 26
<b>Österreichischer Hermann-Löns-Kreis</b>	
<i>Harald Mortenthaler: Am Löns-Stein bei Pulkau</i> .....	Seite 28
<b>Aus der Mitgliedschaft</b>	
<i>Helga Seebeck: Nachmittagsfahrt des Löns-Verbandes</i> .....	Seite 30



Das digitale Archiv  
der Hermann-Löns-Blätter.  
Alle Hefte von 1966 bis 2010 auf  
Anfrage als Datei lieferbar!  
Nach 2010 lückenlos im Internet.  
[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)  
Gebühr für das komplette Archiv  
30,00 Euro, 1 Jahrgang 10,00 Euro,  
Einzelhefte kostenlos. In Sonderfällen  
auch als Ausdruck lieferbar!



Über dem Sommerdorfe, just da, wo sich die alte, vom Sturm und Rauhfrost mißhandelte Arve\* aus den Felsen herausreckt, ist der beste Fuchspaß weit und breit.

Aber wie heißt doch der alte Weidspruch: »Alle Tage ist wohl Jagdtag, doch kein Fangtag.« Drei Nachmittage nacheinander habe ich mich hier hinausfahren lassen, und jedesmal bin ich gegangen, wie ich gekommen war, mit ledigem Rucksack und unvermindertem Schießvorrat.

Denn auf den Fuchs ist kein Verlaß und Worthalten ist nicht seine Haupttugend. Er richtet sich nach dem Wetter, und danach, ob er viel oder wenig Hunger hat, und nach dem Winde, und so läßt er den Bau heute ganz früh hinter sich, und morgen drei Stunden später, und ein anderes Mal bleibt er die ganze Nacht unter der Erde und fährt erst in der Frühe aus.

So habe ich denn drei Abende hintereinander umsonst unter der Arve gesessen. Und doch nicht umsonst. Ich sah durch das Glas die Gemen unter der Kuppe herziehen, beobachtete die Kolkraben, die an der verschneiten Wand herstrichen, hungrig rufend, und bekam sogar den weißen Hasen zu Blick. Bis auf zehn Gänge hoppelte er an mich heran; dann machte er einen Kegel, und als der Drehwind ihm meinen Pfeifenrauch zuwehte, stob er von dannen.

\* Lateinisch Pinus Cembra, wird sie auch Zirbelkiefer, Zirbel und sogar Arbe oder Arve genannt

Gestern war es bitter kalt hier oben, so an die zwölf Grad. Heute ist es auszuhalten. Es hat den ganzen Tag gelinde geschneit, die Luft ist weich und der Himmel leicht bewölkt, und nicht so unbarmherzig stahlblau, wie tags vorher, wo die steilen Berggipfel messerscharf in ihn hineinschnitten, und jede Arve, jede Lärche hart und klar sich von dem Schnee abhob. Heute hat alles verwaschene Umriss und sieht nicht so bitterböse, kalt und unnahbar aus; die Hochberge machen einen herablassenden Eindruck und die Schroffen wirken fast gemütlich. Außerdem habe ich jetzt auch besseren Wind. Und so kann ich getrost qualmen, als wenn so ein kleiner Bauer backt.

Es ist heute viel mehr Leben in der Welt, als gestern. Die Gamsen haben es nicht so eilig, und ziehen langsam den Latschenbüschen unter der Steilwand zu. Die Kolkkraben rufen nicht so hungrig und streichen nicht so rastlos hin und her. In schönen Bogen schwimmen sie dahin, sich lockend und neckend, als wäre es Lenz, bald auf der Spitze einer Arve, bald auf einer Felszacke fußend, und in jähem Falle hinabstoßend, wenn sie eine Maus erspähen.

Die weiße Stille ist mit einem Male von buntem Lärme erfüllt. Ein Flugkrammetsvögel, an die hundert Stücke, kommt vom Tale heraufgeflattert, satt von Ebereschbeeren. Irgendwo dahinten, wo die Lärchen und Arven ein schwarzrötliches Mischmasch bilden, fallen sie zu Holze. Hinter ihnen her kommen, gleichfalls mit offenen Schnäbeln, anderthalb Dutzend Krähen an, schwenken unschlüssig hin und her, und verschwinden quarrend in dem Taleinschnitte. Vor mir in den Felsbrocken, die eine Zwerglawine bloßgelegt hat, huscht ein Fliege zwischen den Almrauschbüschen umher, und in der krüppeligen Lärche turmt die Alpenmeise, mit hellem Laute jeglich Getier mahnend, daß unter der alten Arve ein Jäger lauere.

Aus dem Quertale kommt eine weiche Wolke gekrochen und schleicht unter der hohen Wand her. Die weiße Kuppe da ganz hinten leuchtet froh auf, getroffen vom Scheideblicke der abfahrenden Sonne, leuchtet noch einmal und fügt sich erblassend der kalten Farblosigkeit um sie herum. Über ihr sieht mich ein Stern freundlich an, ruhig und stet. Gestern blinzelte und zwinkerte er höhnisch auf mich hernieder. Hie und da zwischen dem Gewölk kommen seine Geschwister hervor; alle machen gute Augen, so daß es mir warm und behaglich zumute wird. Gestern war mir, als gehörte ich hier nicht hin. Aus jedem Busche funkelten mich böse Augen an und jede Felszinne schnitt mir ein niederträchtiges Gesicht. Heute glimmen goldene Pünktchen in den Zweigen und die Felsen lächeln mich wohlwollend an, bis die Wolken sie verhüllen.

Unter mir deckt eine Wolke das Sommerdorf zu, über mir verbergen Wolken die Schroffen, und nun kommen andere aus dem Lande Nirgendwo angeschwommen und bringen einen Stern nach dem anderen zu Bette. Eben war die Welt so groß und so weit, und nun ist sie klein und eng, und gemütlich, so daß ich mich in meine Heide hineinräumen kann da oben im Norden, oder in meine Harzberge mit den Klippen und den Buschhängen darunter, wo ich so manches Mal an schneehellen Abenden und in mondklaren Nächten auf den Fuchs paßte und den Edelmarde. Meine Gedanken wandern sehnsuchtsvoll gegen Norden, nach den Heiden und Hügeln der Ferne, und den ernsten, stillen Menschen, die so beredt schweigen können. Hier sagt mir der Menschen Reden nichts.

Gellendes Geplärre weckt mich aus dem Sinnen, wie lauter schwarze Lappen wirbelt ein Dutzend Krähen durch die Luft und zerkrächzt die Stille. Der Edelmarde wird eine von ihnen im Schlafe überrascht haben. Sie verschwinden in der Wolke, aber ab und zu flattert noch einer ihrer rauhen Rufe zu mir herüber. Ich sehe nach rechts und links über den Schnee, ob der Fuchs noch nicht kommt, horche auf das Pfeifen der Mäuse in den Almrauschbüschen und fasse den Kolbenhals des Drillings fester, wie etwas Schneeweißes, Langes, Dünnes aus den Felsbrocken hervortaucht und sich mit jähem Sprunge in das Gestrüpp stürzen läßt, worauf eine Maus schrill aufquiekt. Und dann lächle ich und mache die Faust wieder locker, denn vor mir auf der Felsplatte hockt, steif wie ein Pfahl, das Raubwiesel im schneeweißen Winterkleide, eine Maus im Fange. Dreimal verschwindet es, dreimal ist es wieder da und mustert mich halb frech, halb erschrocken, und dann ist es fort.

Der Luftzug weht mir ein leises Geräusch von der Bergflanke zu, ein langes Brechen, ein kurzes Knicken. Das mag eine Gemse sein, die dort noch herumtritt, oder ein Stück Rotwild. Ich bohre meine Augen in den Lärchenhorst und lausche mit offenem Munde, doch nur die Stille antwortet mir, bis nach langer Zeit ein Schnauben, oder ein Grunzen, heruntertönt, und es ganz laut bricht, als sei das Wild dicht vor mir. Und wieder ist es ruhig. Irgendwo aus dem Tale klingt ein zerstückeltes Jodeln herauf, und das zerbrochene Klingeln von Schlittenschellen, und dann donnert es an der Steilwand und rauscht und poltert, und hinterher kommt ein langes, banges Stöhnen; eine Lawine ist zu Tale gegangen. Heiß läuft es mir über die Stirn, aber mein Rücken wird kalt, obgleich ich hier geschützt bin vor den grausamen Witzen der Wetterhexe. Jüngst kam ein Frachtschlitten im Schritte durch den Ort gefahren, und darauf lag, von Decken verhüllt, ein toter Mann mit verzerrten Zügen und gekrampften Händen. In der Umarmung der Firnfrau hatte er sein Leben lassen müssen.

Wieder rauscht eine Lawine an der Wand herunter; hohl seufzt es hinter ihr her, und dann hört es sich an, als knirsche ein Riese vor Wut und Weh mit den Zähnen. Unter dem Hute kribbelt es mir, und ein heißer Schauer wallt mir über die Brust, wonnig zugleich und weh. Seltsame Vorstellungen umflirren mich; ich sehe den Tod mir Liebesblicke zuwerfen und Aphrodite holt mit der Hippe nach mir aus, Amor tunkt seine Pfeile in tödliches Gift, und ein Totengerippe, in rosenrote Gewänder gehüllt, reicht mir einen Busch Küssekraut hin; ein Totengräber tanzt als Hochzeitslader vor mir her und eine Brautjungfer gräbt mir das Grab. Unwillig schüttele ich den Kopf, denn alles dieses erregt mein Mißfallen. Da höre ich etwas, das mich wieder zu mir bringt, einen Laut, halb laut, halb leise, giftig und zärtlich durcheinander, das Liebesgekläff der Fuchsbetze.

Hab Dank, Frau Ermelin, daß du mir die bleichen Falter vor den Augen fortjagtest, und die grauen Motten, und die Riesenfledermaus mit dem Skelettgesicht und den grünen Augen! Und willst du ein Übriges tun, Rotröckige, Wohlbepelzte, Starkduftende, so ruf mir einen mehrjährigen Räkel heran, damit ich nicht wieder, wie gestern und vorgestern, mit ledigem Buckel heimschiebe, so daß alle die Kutscher und Fuhrleute mit den schwarzen Zipfelmützen über den gelben Stirnen, die in der rauchigen Kneipe beim roten Weine aus dem Veltlin hocken, grinsen müssen, wenn ich eintrete! Lauter noch kläffe deine Sehnsucht nach einem Gefährten für die Nacht herunter, daß jeder Fuchs es vernimmt, der um die Einzelhöfe im Tale herumschleicht. Und beeile dich, denn es dunkelt stärker, und ich bin des Passens müde! Vier Stunden lauere ich hier schon. Ist auch der Abend weich und warm, allzuviel Gespenster steigen von den Wänden der Berge herab und aus den Tälern meiner Erinnerung herauf, geben sich die Hände und tanzen einen scheußlichschönen Ringelreihen um mich.

Ich danke dir, du guter Mond, für deine Güte! Zur rechten Stunde bist du gekommen mit deinem Scheine, hast die Wolken geteilt und die Dürsterheit in die Schluchten gejagt und meinen Blicken weiteren Raum gegeben. Klar sehe ich jeden Fels und jeden Baum um mich herum, und



scharf gezeichnet heben sich die schwarzweißen Berge unter dem verwaschenen Gewölke ab. Und da ist er ja auch, auf den ich warte, Reineke Rotrock, der Schleicher. Als langer, dünner Strich schnürt er über den Lärchen her. Jetzt, wo er unter den freien Felsnasen ist, macht er einen Sprung. Er wird eine Maus oder eine Wühlratte erwischt haben. Und nun scharrt er eifrig, und darauf hält er es für nötig, auf seine Weise zu verkünden, daß er hier gewesen ist, und dann ist er auf einmal verschwunden.

Vor mir bricht es abermals, leise und verstohlen. Ich weiß nicht, ob es am Boden oder in dem Gezweige ist. Aber jetzt vernehme ich ein Geflatter, und mit dünnem Angstpfeiff schnurrt ein Kleinvogel an mir vorbei. Angestrengt spähe ich in die Kronen der Lärchen, den Marder erwartend, der dort sein Wesen treibt. Fortwährend rauscht und bricht es dort, aber so viel ich auch meine Augen anstrengte, es hilft mir alles nichts. Noch einmal höre ich es brechen und dann nicht wieder. Und der Fuchs ist auch verschwunden. Soll ich gehen oder bleibe ich noch? Mit dem Fuchse scheint es nichts werden zu wollen; doch zu schön ist es hier, da der Mond nun unumschränkt herrscht und die Berge wie ein in derben Strichen gehaltenes Stück Schwarzweißkunst vor mir liegen, zauberhaft schön anzusehen. Der Mond steht so klar an dem Himmel und sieht so selbstzufrieden aus, wie das Antlitz eines Greises, der jenseits von Liebe und Haß, von Wunsch und Wille, von Gut und Böse angelangt ist. Das alte Lied geht mir durch den Sinn: »Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin«; ich fühle mich frei von Furcht und Hoffen, komme mir überlegen und kühl vor, wie das große Nachtgestirn, lächle über alles Gute und Böse, was hinter mir liegt, und betrachte gleichmütig das, was mir in dieser Weise die Zukunft noch bringen kann.

Da bricht und rauscht es und hastig fährt etwas Weißes dahin. Der Schneehase ist es. Es ist sehr verdächtig, daß er es so eilig hat; sicher hat er den Fuchs vernommen. So fasse ich die Waffe fester und lockere sie von meinen Schenkeln, halte den Atem halb an und spähe vorsichtig hin und her, abwartend, ob nicht der Fuchs zwischen den schwarzen Stämmen und den blauen Schatten sichtbar werde. Wohl eine Viertelstunde starre ich gierig dahin; dann erschlafe ich wieder zu matter Gleichgültigkeit. Das alte weiche wabblige Lied von dem Monde summt mir wieder in den Gedanken umher und ich mache mich darüber lustig. »Guter Mohond du gehehest so stihille.« Albernes Lied, so recht eines zum Lebensverneinen und Verzichten, ein Lied für den geistigen Mittelstand. »Durch die Abendwoholken hin.« Ich danke bestens dafür! Ich will leben und kämpfen,

lieben und hassen, bis zu meinem letzten Atemzuge will ich das. Alles, nur kein geruhiges Leben soll mir beschert sein, und den Abschluß hätte ich gerne unter Donner und Blitz.

Zwischen zwei blauen Schlagschatten steht ein schwarzer Strich. Ich halte darauf und drücke. Ein roter Blitz verjagt das Lied vom guten Mond, ein Donnerschlag, von der Wand sieben Male zurückgeschleudert, brüllt die schweigende Landschaft an. Heijoh, wie schön riecht der Pulverdampf; schöner als blondes Mädchenhaar. Hojoh, Füchselein, wie du den Schnee um dich wirfst! Liebe suchtest du, süße Liebe im warmen Bau, und fandest den bitteren Tod im kalten Schnee. Klage nicht deshalb; es geht uns ja allen so, den besseren von uns Menschen wenigstens. Das Pack allein findet Glück.

Quer durch das toteinsame, tiefverschneite Sommerdorf fahre ich ab, daß der Schnee stiebt. Schwer hängt der alte Räkel auf meinem Rücken und wärmt mir die Rippen. Unten auf dem Holzwege ist ein schwarzer Klumpen, mein Schlitten. Der Kutscher grinst, wie er den Fuchs sieht und er grinst noch mehr, als ich ihm sage, daß ich heute abend am runden Tische drei Liter Roten aus dem Veltlin schmeißen werde.

Ein roter Fuchs, ein roter Fleck im weißen Schnee; dazu gehört roter Wein. Und dazu wollen wir singen: »Mädchen, dein Mündchen, das ist so rosenrot, rot ist das Leben, rot ist der Tod.«

*Aus: Hermann Löns, Auf der Wildbahn, Hesse & Becker Verlag 1925, Leipzig*



**Unsere Serie:  
Jagdschlösser in  
Deutschland (Schluß)**

Damit endet die Serie über Jagdschlösser in Deutschland. Vielleicht haben Sie Neues kennen gelernt oder haben Anregung bekommen, eines der vorgestellten Schlösser selbst einmal zu besuchen.



Schloß Jägerhof  
Düsseldorf

Das Schloß Jägerhof, früher auch die *Vénerie* genannt (frz. für „Jagd“), liegt an der Jacobistraße 2 im Düsseldorfer Stadtteil Pempelfort, nahe der Innenstadt. Es wurde 1752 bis 1763 im Auftrag des Kurfürsten Karl Theodor gebaut. Damals befand sich das Schloß noch vor den Toren der Stadt. Das Schloß liegt in der Blick-Achse der Reitallee des Hofgartens und der Jägerhofstraße. Seit 1987 befinden sich im Schloß das Goethe-Museum und die Stiftung Ernst Schneider.

Ein erster Jägerhof ist bereits Mitte des 17. Jahrhunderts belegt. Dieser Bau soll inmitten eines Tiergartens etwa in der Nähe des heutigen Schlosses gelegen haben und ab 1694 als Sitz der kurfürstlichen Forstverwaltung gedient haben.

Mit dem Tod des Kurfürsten Jan Wellem im Jahr 1716 und der Abreise seiner Witwe am 10. September 1717 verlor Düsseldorf den Status einer Residenzstadt. In der Folge verfielen die Gebäude und das gesamte Gelände blieb zunächst für viele Jahrzehnte ungenutzt. Erst von der „barocken Baulust“ Karl Theodors, der die Herzogtümer Jülich-Berg mit ihrer Hauptstadt Düsseldorf zwar als Nebenland regierte, jedoch große Pläne hegte, wurde es Mitte des 18. Jahrhunderts wiederbelebt. Karl Theodor\* beauftragte seinen Baumeister Johann Joseph Couven mit der Planung und Umsetzung eines repräsentativeren Jägerhofs im Stil eines Lustschlosses des Rokoko.

Ein erster Entwurf Couvens von 1749 sah ein dreigeschossiges Gebäude mit mittlerem Turm und Flügelbauten vor, um das die Düssel geleitet werden sollte. Der Oberbaudirektor Nicolas de Pigage setzte jedoch nur einen Teil der ursprünglich geplanten Baumaßnahmen um. So wurde das Gebäude 1762 ohne Seitenflügel fertiggestellt. Bis 1795 diente es als Sitz der obersten Jägermeister. Während der Napoleonischen Kriege wäre der Jägerhof und das Hofgärtnerhaus 1795 beinahe von den französischen Revolutionstruppen gesprengt worden. Einer Plünderung durch die französischen Truppen entging es in diesem Jahr allerdings nicht. Auch wurde der Hofgarten wegen seines Holzbestandes stark gerodet. In dieser Zeit diente der Jägerhof dann als Lazarett und Nachtlager für die Franzosen und blieb bis zum Besuch Napoleons im Jahr 1811 in einem bedauernswerten Zustand. Dazu wurde in aller Eile alles renoviert und so ausgestattet, daß sich der Kaiser mit seiner Gattin Marie Louise bei ihrem viertägigen Besuch wohlfühlen konnten. Ein zunächst nicht verwirklichter Umbauplan des klassizistischen Architekten Adolph von Vagedes ist aus diesem Jahr bekannt. Staatssekretär Graf Roederer beschrieb in einem Brief an seine Frau die für den Besuch Napoleons hergerichtete Stadt Düsseldorf als „petit Paris“.

Im Jahr 1815 fiel nach dem Wiener Kongress das Rheinland an Preußen. Der im Schloss Jägerhof ab 1821 residierende Familie des Divisionskommandeurs Prinz Friedrich von Preußen wurden die Räumlichkeiten zu klein, und so wurden die alten Pläne von Johann Joseph Couven und Adolph von Vagedes wieder hervorgeholt und unter der Bauleitung von Anton Schnitzler die Seitenflügel angebaut. In den 1850er Jahren residierte die Familie des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen im Schloss, bis der Fürst 1858 preußischer Ministerpräsident wurde und seine Residenz nach Berlin verlegte. Bis zum Jahr 1885 blieb das Schloss eine Residenz der Hohenzollern.

\*Karl Philipp Theodor war seit 1742 als Karl IV. Pfalzgraf und Kurfürst von der Pfalz sowie Herzog von Jülich-Berg. Seit dem 30. Dezember 1777 war er als Karl II. auch Kurfürst von Bayern.

Da selbst das um Seitenflügel erweiterte Schloss als Residenz für einen Angehörigen des preußischen Königshauses als zu klein und unangemessen empfunden wurde, verkaufte es der Staat samt rückwärtigem Garten im Jahre 1909 an die Stadt Düsseldorf. Der Verkauf soll „zähneknirschend“ erfolgt sein, weil das Schloß sonst sogar an einen auswärtigen Interessenten gefallen wäre. Die Stadt versuchte daraufhin, das Gelände als Bauland weiterzuverkaufen, dies scheiterte allerdings an Protesten vieler Düsseldorfer. Trotzdem wurde der ehemalige Amtssitz um Garten und Seitenflügel gestutzt und so bestand der Jägerhof seit 1910 nur noch aus dem Mitteltrakt mit einem kleinen, eingezäunten Vorhof. Die Flügelbauten wurden abgebrochen, weil sie 1,7 m über die neue Fluchtlinie der verbreiterten Jacobistraße hinausragten.

Während der französischen Besetzung im Jahr 1925 wurde das Gebäude beschlagnahmt und als Sitz der Kommandantur genutzt. 1934 bezog das Konsistorium der Evangelischen Kirche im Rheinland das Gebäude. Der bestehende Mietvertrag wurde jedoch aufgrund erheblichen Drucks des NSDAP-Gauleiters Friedrich Karl Florian im Gau Düsseldorf widerrechtlich aufgelöst, so dass am 30. Januar 1937 im Gebäude die Gauleitung eingerichtet werden konnte. Sie saß hier bis zu dem schweren Luftangriff am 12. Juni 1943, bei dem das Schloß stark beschädigt wurde. Das Schloß wurde erst 1950 wieder aufgebaut. Einige Empfänge der jungen Bundesrepublik fanden hier statt.

Seit 1955 wird das Schloss Jägerhof als Museum genutzt. Zunächst durch das Stadtmuseum, später durch die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, die dann aber 1986 in den Neubau am Grabbeplatz umzog. Seit 1987 befinden sich das Goethe-Museum zusammen mit der Stiftung Ernst Schneider im Jägerhof und bieten neben der umfassenden ständigen Ausstellung zu Goethes Leben und Schaffen wechselnde Ausstellungen mit geistes- und literaturgeschichtlichen Themen. Der aus Bremen stammende Verleger Anton Kippenberg war zu Lebzeiten Leiter des Leipziger Insel Verlags und bedeutender Goethe-Sammler. Seine Tochter brachte die Privatsammlung in die selbständige Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung mit Sitz in Düsseldorf ein. Goethe selbst weilte 1774 und 1792 nur unweit von Schloß Jägerhof im Haus des Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi.

*Quelle: Wikipedia*



### ***Auf, auf zum fröhlichen Jagen...***

*Unsere nächste Serie wird sich mit berühmten, aber auch berüchtigten Jägern beschäftigen.*



***Man muß schon ein wenig verrückt sein, oder Sisyphus mit Nachnamen heißen, um solch ein Projekt anzugehen – mein Name ist Mende und ich überlasse es Ihnen die Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.***

Die Corona-Maßnahmen der letzten Jahre mit ihren Kontaktbeschränkungen hatten dazu geführt, daß ich mich entschlossen hatte, alle Löns-Blätter seit 1966 Seite für Seite einzuscannen und damit ein digitales Archiv der Löns-Blätter zu erstellen. Seit dieser Zeit spukte ein Gedanke in meinem Kopf herum: „Wie wäre es, wenn es ein Verzeichnis mit allen bisher erschienen Beiträgen der Löns-Blätter gäbe?“ Sie kennen es sicher: wenn sich so ein Gedanke erst einmal im Hirn festgesetzt hat, gibt es nur eine Lösung – man muß es tun!

In meinem Arbeitszimmer im Keller herrschen das ganze Jahr über konstant 22°C. Als uns der Sommer die ersten heißen Tage, die von unseren Katastrophen-Medien schon wieder mit Ach und Weh kommentiert wurden, bescherte, war das eine gute Gelegenheit, sich in die Kühle des Kellers zurückzuziehen und frisch ans Werk zu gehen.

In der Zwischenzeit habe ich in einer Datenbank über 1100 Artikel mit den Autoren, der dazugehörigen Heft-Nr. und der Seitenzahl erfaßt! Über eine Suchfunktion kann man jeden beliebigen Begriff, der im Titel eines Artikels vorkommt, in Sekundenschnelle auffinden und erfahren, in welchem Heft und

auf welcher Seite er verzeichnet ist. Das hilft auch in der Zukunft Anfragen zu bestimmten Themen schneller zu beantworten. Bisher waren wir immer auf das gute Gedächtnis unserer Löns-Experten angewiesen, das wir selbstverständlich auch weiterhin gern in Anspruch nehmen. Aber es war doch immer ziemlich umständlich und zeitraubend.

Das „fast“ im Titel kommt daher, daß solch ein Archiv ja niemals fertig werden kann, da es mit jedem Heft fortgeschrieben werden muß.

Der zweite Grund: tagesaktuelle Notizen und Berichte aus den Löns-Kreisen sind von mir nicht mit erfaßt worden, das hätte wohl meine statistische Lebenserwartung weit überstiegen. Na ja, vielleicht mache ich mich ja noch einmal daran und kann dann an meinem 100. Geburtstag Vollzug melden.

Und noch einen Schwachpunkt muß ich erwähnen: Aus den manchmal ungenauen Überschriften geht oft nicht hervor, welchen eigentlichen Inhalt der Artikel hat. Das war von mir aus nicht zu beeinflussen.

Das Archiv bleibt aber ein zuverlässiges Instrument für Recherchen aller Art.

Alle Hefte seit 2010 sind lückenlos im Internet einsehbar, alle Hefte vor 2010 können von der Schriftleitung als PDF-Datei angefordert werden. Die Daten der Hefte nach 2010 kann man sich aus dem Internet herunterladen. Wer nicht die Möglichkeit hat, sich die Hefte elektronisch zu besorgen, dem kann ich in Sonderfällen auch mal ein Heft ausdrucken. Das muß dann persönlich geklärt werden.

*Winfried Mende*

**ARCHIV HERMANN-LÖNS-BLÄTTER 1966-2010\***

*Johann Löns*

\*Ab 2010 sind die Löns-Blätter im Internet [www.lcnverband.de](http://www.lcnverband.de) zu finden

Das digitale Archiv der Hermann-Löns-Blätter. Alle Hefte von 1966 bis heute auf Anfrage als Datei lieferbar! Nach 2010 auch lückenlos im Internet.

[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)  
Gebühr für das komplette Archiv 30,00 Euro,  
1 Jahrgang 10,00 Euro, Einzelhefte kostenlos. In Sonderfällen auch als Ausdruck lieferbar!



**Noch einmal:  
Der, Die, Das**

*Hederill*

Professor Eduard Kück neigt in seinem bekannten „Lüneburger Wörterbuch“ dazu, diese Wortschöpfung mit „Hed'rk“ = Hederich in Verbindung zu bringen. Das dürfte genau so wenig eine Erklärung sein wie die von dem Komponisten Ernst Licht aus Worpswede, der es von „Hede rieten“ = Hede rißen abzuleiten glaubte. Hede = Werg fällt an bei der Verarbeitung von Flachs – wird aber im Winter verarbeitet und nicht im Frühling „wenn die Finken und die schlagen, die Blumen werden grün.“ Das paßt wohl kaum zusammen!

Eine andere Deutung liegt vielleicht in dem Bericht des um 1900 in Clausthal/Oberharz tätigen Schulinspektors Günther, der auf eine Eintragung im Gästebuch des Brockenhotels hinwies. Sie lautet: „Taub Heeden – sünd am dörstigsten April achthunnertachtundzwintig alle Kerls und Fruenlud vun de Blocksberg-Gemeinde Walpurgis hier im Wolkenhus versammelt west.“ Heden-rieten = (Heiden reiten) nennt Günther das Anreisen der Hexen auf dem Brocken. Die Mundart der Oberharzer wurde bei der Übersetzung ins Hochdeutsche zum Hexen reiten, die in der Nacht zum 1. Mai auf Tieren, Besenstielen, Ofengabeln und anderen Gegenständen auf den Blocksberg zu ihren Hexensabbat ritten.

*Gefunden in den HLB 1981/82 Heft 4/1, Seiten 6/7*



Karl-Ludwig Barkhausen

Briefe  
 von Hermann Löns  
 an Hans Pfeiffer,  
 zeitweilig Schriftleiter  
 der Zeitschrift „Niedersachsen“,  
 im Stadtarchiv Celle

**Niedersachsen. Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Heimat und Natur seit 1895. Die Zeitschrift, die heute noch besteht, hatte eine wechselvolle Geschichte. (Siehe folgenden Artikel) Seit 1895 arbeitete Löns bei der neu gegründeten Zeitschrift mit.**

**Ab 1898 wird Löns Redakteur bei der Zeitschrift „Niedersachsen“.**

**1. Hannover, März 1901**

Löns teilt Pfeiffer die Trennung von seiner Frau mit, die nach Bremen gezogen ist (L9 73)

**2. Hannover, Am Bottemahle 10, 26. April 1906**

Löns spricht sich gegen die Gründung der Zeitschrift „Hannoverland“ aus. Er bemängelt die Oberflächlichkeit der Zeitschrift „Niedersachsen“, deren Redakteur er selbst einmal war, sowie deren äußere Aufmachung. Gegenüber Friedrich Freudenthal, einst Mitredakteur, hatte er sich gegen die Welfenfreundlichkeit der Zeitschrift gewandt. (L9 74)

**3. Bückeburg, 30.10. 1909 Briefkopf: Hannoversches Tageblatt**

Löns ersucht die Veröffentlichung seines Aufsatzes „Das Bockenmoor“. Er kündigt den Beginn seiner Arbeit „Der Werwolf“ an. (L9 75)

**4. Hannover, Lortzingstraße 5, 26. Brachmond 1910**

Löns spricht von einem Beitrag über Westfalen, Veröffentlichung von 113 Volksliedern. Die Jagd in Lopau wird angekündigt. (L9 76)

**5. Hannover, Lortzingstraße 5, 3. März 1911 Briefkopf: Hannoversches Tageblatt**

Löns übersendet eine Buchbesprechung und ein Gedicht für die Osterausgabe. Löns äußert seine Bereitschaft, an der Sonderausgabe über die Jagd mitzuarbeiten. (L9 77)

**6. Wiesbaden, Aussichtsstraße 1, 1. Ostermond 1912**

Löns bedauert, daß die „Rofährte“ nicht gefällt. Er spricht von einem Angebot, eine Jagdexpedition ins Ausland zu begleiten, das er abgelehnt habe. (L9 78)

**7. Postkarte vor Reims, 20.9. 1914**

Gruß aus dem Feld (L9 79)

Am 26.9.1914 fiel Löns im Felde.

Hans Pfeiffer war wie Löns ein begeisterter Jäger, wie wir einem Brief Pfeiffers an den Soltauer Maler Frido Witte entnehmen können.

*Stammtisch Niedersachsen*

*Bremen, den 13. März 1926*

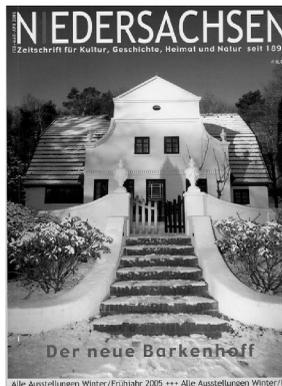
*Sehr verehrter lieber Herr Witte!*

*Ich habe Ihnen namens der „Niedersachsenrunde von 1900“ (Stammtisch Niedersachsen) den allerherzlichsten Dank auszusprechen für die liebenswürdige Stiftung der wundervollen Radierung. Diesem „amtlichen Dank“ möchte ich auch gleich meinen persönlichen beifügen für die gleiche Dedikation. Ich habe mich riesig gefreut über diese wundervolle Waldlandschaft. Ich hoffe, Ihnen meinen Dank auch noch recht bald persönlich abstatten zu können, wenn ich demnächst mal zur Jagd nach Soltau komme.*

*Seien Sie vielmals begrüßt von  
Ihrem sehr ergebenen Hans Pfeiffer“*



*Jäger in der Heide:  
Holzschnitt  
von Frido Witte*



# Niedersachsen Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Heimat und Natur seit 1895.

## Schünemann Verlag (1895–1933)

Nachdem die im Jahre 1895 von den Brüdern Friedrich und August Freudenthal als überregionale Halbmonatsschrift gegründete Zeitschrift „Niedersachsen“ rasch erfolgreich wurde, zog sie der Verleger Carl Schünemann an sich. Dennoch leitete Friedrich Freudenthal den niederdeutschen Teil fast 30 Jahre lang. Die Zeitschrift wurde anfangs 2-mal monatlich herausgegeben und sollte in einer Auflage von 4.000 Exemplaren über Geschichte, Landes- und Volkskunde sowie Sprache und Literatur in Niedersachsen informieren. Schriftleiterin um das Jahr 1930 und dann wieder nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1968 war die Schriftstellerin Alma Rogge (1894–1969).

## Walther Jänecke AG (1933)

Nachdem Heft 1–2 des 38. Jahrgangs 1933 noch im Schünemann Verlag erschienen waren, endete die Zusammenarbeit mit diesem und Heft 3–4 sowie Heft 5–6 erschienen über die Dr. Walther Jänecke AG aus Hannover. Bei der Herausgabe dieser beiden Hefte blieb es allerdings.

## Niedersächsischer Beobachter (1933–1943)

Nach Beendigung der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Schünemann Verlag und der Herausgabe zweier Hefte über den Verlag Walter Jänecke, erschien die Zeitschrift ab Heft 9–10 (38. Jahrgang 1933) für 10 Jahre beim Verlag Niedersächsischer Beobachter aus Hannover. Kriegsbedingt wurde das Erscheinen im Jahre 1943 eingestellt.

### **August Lax Verlag (1949–1975)**

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Zeitschrift Niedersachsen mit Erscheinen des Heftes 1 im Mai 1949 im Verlag von August Lax aus Hildesheim wieder herausgegeben. Die erfolgreiche Zusammenarbeit endete erst im Jahre 1975. Ab 1957 war nicht mehr Professor Dr. Deckert, Rektor der Technischen Hochschule Hannover, der Herausgeber, sondern der Niedersächsische Heimatbund e.V. Im Jahre 1968 zog sich Alma Rogge als Schriftleiterin zurück und überließ diese komplett Dr. Ulrich Stille aus Hannover, der sie bereits seit 1957 darin unterstützt hatte. Doch auch Stille gab diese bereits ein Jahr später an seine Nachfolger Dr. Hans-Joachim Fricke und Walter Krause ab. Nachdem Joachim Grünhagen diese Ende 1970 schon wieder abgelöst hatte, hatte er bis 1974 die Schriftleitung gemeinsam mit Armin Mandel inne, der diese dann bis 1983 alleine weiterführte.

### **Goetz-Druck KG (1976–1983)**

Von 1976 bis 1983 erschien die Schriftenreihe dann bei der Goetz-Druck KG aus Wunstorf.

### **Landbuch-Verlag (1984–2001)**

In den 1990er Jahren erschien die Zeitschrift 6-mal jährlich im Landbuch-Verlag (Hannover) in einem Umfang von 48 Seiten. Die Fotos im Innenteil waren in Schwarzweiß (ab Heft 5/1998 z. T. in Farbe), das Titelblatt immerhin mit Hilfe eines Farbfotos gestaltet. Ab August 2000 erschien „Niedersachsen“ in neuer Aufmachung. Jedes Heft war jetzt komplett in Farbe und hatte einen Umfang von 64 Seiten. Die Zeitschrift erhob den Anspruch, „weiterhin fundiert und kompetent über das Land und seine Regionen zu informieren“, sollte aber auch Spaß machen nach dem Motto „Kultur erleben – Freizeit genießen“.

### **Aschenbeck & Holstein (2004–heute)**

Seit Mai 2004 erschien die Zeitschrift vierteljährlich im Verlag Aschenbeck & Holstein aus Delmenhorst und Berlin mit einem Umfang von 64 Seiten in moderner Aufmachung. Dabei steht die kritische Vermittlung von Kultur, Geschichte, Heimat und Natur im Vordergrund. Zusätzlich wird jährlich ein Themenheft herausgegeben. Herausgeber ist der Niedersächsische Heimatbund e.V. 2020 wurde mit dem Titelthema „100 x Niedersachsentag“ die bislang letzte Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht, ein neues Konzept sei in Vorbereitung.

*Quelle: Wikipedia*



“ Die Klosterschule mit ihren weiten Gebäulichkeiten und der prachtvollen Parkanlage besteht heute noch (1932) als höhere Lehranstalt...  
 ...Im 20. Jahrhundert haben berühmt gewordene Männer sie als Schüler besucht und zum Teil später die Heimat ihrer einstigen Vorbildungsstätte verherrlicht: Börries von Münchhausen, Hermann Löns, Karl Peters, von der Decken; auch vom Auslande wurde sie beschickt.”

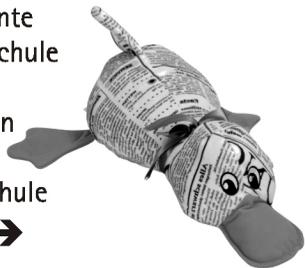
Im letzten Heft  
 haben wir nach dem eventuellen  
 Aufenthalt von Hermann Löns in der Klosterschule im Kreis Ilfeld gefragt.

Sorry, das war wohl eine Zeitungsente des

### **Montagsblattes.**

Keiner der befragten Löns-Freunde konnte einen Aufenthalt von Löns in der Klosterschule bestätigen.

Da haben wohl die damaligen Kollegen Journalisten in der falschen Rubrik nachgeschaut oder wollten die Klosterschule über Gebühr aufhübschen. →



Unser Löns-Freund Klaus Engling aus Celle ist sogar noch weitergegangen und hat uns gleich die Zeugnisse des Schülers Hermann Löns geschickt. Die Schule aus der die Zeugnisse stammen ist seine Schule in Deutsch Krone. Quelle: Erich Griebel, Hermann Löns der Niederdeutsche 1934 Wolf Heyer Verlag, Berlin W 30

## 2. Zeugnisse des Schülers Hermann Löns

### Zeugnis von Sergia (Michaelis bis Weihnachten 1876).

Betragen: 1, Aufmerksamkeit und Fleiß: 1, Religion: 1, Deutsch: 1, Latein: 1, Geographie: 2, Mathematik und Rechnen: 2, Naturwissenschaft: 1, Schreiben: 2, Zeichnen: 1, Singen und Turnen: 2.

### Zeugnis von Sergia (Weihnachten 1876 bis Ostern 1877).

Betragen: 1, Aufmerksamkeit und Fleiß: 1, Religion: 1, Deutsch: 1, Latein: 1, Geographie: 1, Mathematik und Rechnen: 1, Naturwissenschaft: 1, Schreiben: 2, Zeichnen: 1, Singen und Turnen: 2.

### Zeugnis von Sergia (Ostern bis Michaelis 1877).

Betragen: 1, Aufmerksamkeit und Fleiß: 1, Religion: 1, Deutsch: 1, Latein: 2, Geographie: 1, Mathematik und Rechnen: 1, Naturwissenschaft: 1, Schreiben: 1, Zeichnen: 1, Singen und Turnen: 2.

### Zeugnis von Quinta (Michaelis bis Weihnachten 1877).

Betragen: 1, Aufmerksamkeit: 2, Fleiß: 2, Religion: 2, Latein: 2, Griechische Geschichte: 1, Deutsch: 2, Latein: 2, Französisch: 3, Geographie: 2, Mathematik und Rechnen: 2, Naturwissenschaft: 1, Schreiben: 2, Zeichnen: 1, Singen und Turnen: 2.

### Zeugnis von Quinta (Weihnachten 1877 bis Ostern 1878).

Betragen: 1, Aufmerksamkeit: 2, Fleiß: 2, Religion: 2, Deutsch: 2, Latein: 2, Französisch: 2, Geographie: 2, Mathematik und Rechnen: 2, Naturwissenschaft: 1, Schreiben: 2, Zeichnen: 1, Singen und Turnen: 1.

### Zeugnis von Quinta (Ostern bis Michaelis 1878).

Betragen: 1, Aufmerksamkeit: 2, Fleiß: 2, Religion: 2, Deutsch: 1, Latein: 1 (schriftlich 2), Französisch: 2, Geographie: 2, Mathematik und Rechnen: fast 1, Naturwissenschaft: 1, Schreiben: 1, Singen und Turnen: 2. Die hier fehlenden Zeugnisse von Quinta bis Unterprima habe ich nicht ermitteln können.

### Zeugnis von Unterprima (Michaelis 1884).

Betragen: gut, Aufmerksamkeit und Fleiß: ausreichend, Religion und Deutsch: gut, Latein: befriedigend (schriftliche Arbeiten im ganzen ausreichend), Griechisch: befriedigend (schriftliche Arbeiten ausreichend), Französisch: wenig befriedigend, Geschichte und Geographie: ausreichend, Mathematik und Rechnen: mündlich ausreichend (schriftlich noch schwach), Naturwissenschaft: ausreichend, Singen: ausreichend, Turnen: ausreichend.



# Bericht des Präsidenten und des Präsidiums (Jahresbericht) 04.09.22 bis 03.09.23

1. Im Berichtsjahr 2022/2023 wurde als ein Schwerpunkt die Reorganisation des Verbandes fortgeführt:

Die neue Satzung ist mit Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Walsrode am 02.12.2022 in Kraft getreten, um steuerrechtliche Anforderungen der Gemeinnützigkeit, die vom Finanzamt Soltau gefordert wurden, zu genügen. Ferner läuft derzeit das Verfahren zum turnusgemäßen Nachweis der Gemeinnützigkeit für die Jahre 2020 bis 2022.

2. Der zweite Schwerpunkt ist die Förderung von Kunst und Kultur im Hinblick auf neue Aspekte bei der Pflege des kulturellen Erbes und des Werkes von Hermann Löns (Verbandszweck):

Neben der Erstellung und Herausgabe der Hermann-Löns-Blätter 3/2022, 1/2023, 2/2023 wurden wiederum neue Akten und Quellen von und über Hermann Löns der historischen Bearbeitung zugeführt.

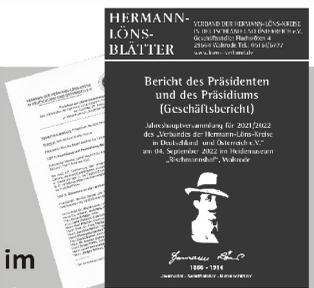
Weiterhin wurde die Löns-Woche vom 30.08. bis 03.09.2023 durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf eine Erweiterung des Programmes gelegt, um mehr und jüngere Menschen anzusprechen: mit der Löns-Fahrradtour des KulturForums Bomlitz ist hier ein neuer Ansatz gelungen. Ferner ist es gelungen, mit Herrn Falko Mohrs erstmals einen Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur als Festredner für die Löns-Feier im Tietlinger Wacholderhain zu gewinnen: Das Kulturgut Löns wird so von der Niedersächsischen Landesregierung offiziell wahrgenommen; zugleich wird die jüngere Politikergeneration erreicht, der Minister ist 39 Jahre alt.

# Das aktuelle Präsidium (ohne Marc Meier zu Hartum)



## Liebe Löns-Freunde

Das Präsidium hat beschlossen, keine Protokolle und Geschäftsberichte der Jahreshauptversammlung in den Löns-Blättern und damit im Internet zu veröffentlichen. Wir bieten allen interessierten Mitgliedern des Löns-Verbandes die Möglichkeit, Protokolle und Berichte im Wortlaut anzufordern. Sie erhalten diese als gesonderten Ausdruck kostenlos vom Redaktionsleiter.





*Herrn **Thorsten Neubert-Preine** wurde auf der Jahreshauptversammlung für mehrjährige Verdienste um das kulturelle Erbe von Hermann Löns und um die Verbandsarbeit eine Ehrenurkunde vom Präsidenten verliehen.*

*Dem Geehrten nochmals: Herzlichen Glückwunsch.*



**Tagungsort**  
**Heidemuseum Rischmannshof**  
**und**  
**Waldgaststätte Eckernworth**



Gemeinsames Mittagessen



Vizepräsident Strelow mit seiner Mutter



Vizepräsident für Österreich Harald Mortenthaler



Gedenken am Löns-Stein



Feierstunde in Tietlingen

Falko Mohrs, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur  
beim Löns-Verband



## Minister Mohrs und Löns-Verband einig: Löns differenziert betrachten

*Einen besonderen Höhepunkt gab es bei der Feierstunde am 03.09.2023 beim Löns-Grab: Erstmals kam, dank der Bemühungen unseres Präsidenten, mit Falko Mohrs ein Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur in den Tietlinger Wacholderhain. Zahlreiche Ehrengäste wie z.B. die Walsroder Bürgermeisterin Helma Spöring, ihr Bad Fallingbosteler Amtskollege Rolf Schneider, der stellv. Landrat des Heidekreises Henrik Rump, der Präsident des Heimatbundes Niedersachsen Heinz-Siegfried Strelow, die Ehrenpräsidentin des Löns-Verbandes Monika Seidel oder die österreichischen Gäste mit dem Vizepräsidenten des Löns-Verbandes Harald Mortenthaler warteten gespannt auf den Vortrag des Politikers.*

Minister Mohrs machte gleich zu Beginn deutlich, dass man um die Befassung mit Löns in Niedersachsen nicht herumkomme. Sein Wirken habe sich fest im kulturellen Gedächtnis unseres Bundeslandes, das es so zu Löns' Lebzeiten noch nicht gab, verankert.

Die Naturbeschreibungen von Löns seien noch heute aktuell. Schon damals habe er vor den Folgen der Industrialisierung für die Natur gewarnt und zur Mäßigung aufgerufen. Hier am Grab des Dichters entfalte sich die ganze Schönheit der Natur, die Löns vor Augen gehabt habe. Früh habe er sich für die Schaffung von Naturschutzgebieten eingesetzt, insoweit sei Löns mit den Anfängen der Naturschutzbewegung verbunden.

Löns sei aber natürlich ein Vertreter seiner Zeit. Und in dieser Zeit vor dem ersten Weltkrieg seien die Ideen von Natur und Heimat auf den Nationalstaat ausgerichtet worden. Ein übersteigerter Nationalismus sei mit Begriffen wie Heimat und Natur angereichert und gepflegt worden. Mit Heimat, die es zu schützen gelte, sei die Ausgrenzung von Menschen begründet worden, die angeblich nicht dazu gehören würden. Dieses habe Löns durchaus duldsam gesehen, so Mohrs. Eine derartige Ausgrenzung sei nicht akzeptabel. So könne und dürfe Heimat nicht verstanden werden. Manche Äußerungen von Löns könnten heute nicht mehr als sinnstiftend und vorbildlich angesehen werden. Sein Gesellschaftsbild und seine Ansichten zur Moderne seien heute in großen Teilen überholt. Dieses gelte es kritisch zu beleuchten und Hermann Löns in seinem gesamten Wirken differenziert zu betrachten. Löns sei für viele Menschen weiterhin eine interessante Persönlichkeit.

Minister Mohrs dankte dem Löns-Verband ausdrücklich für dessen Engagement an dieser Stelle. Er freue sich über eine zeitgemäße, differenzierte und zukunftsgerichtete Pflege des Schaffens von Hermann Löns durch den Verband.





**Der Präsident des Löns-Verbandes  
Dr. Dr. Jens Kullik dankte dem Kulturminister  
für den erfrischend-kritischen Beitrag.**

## **Jens Kullik: Löns kritisch würdigen**

Nichts sei beständiger als der Wandel. Hermann Löns habe den Wandel hin zum Industriezeitalter gespürt. In diesem Wandel habe er Chancen und Gefahren gesehen, die er nach Studien in Göttingen und Münster in einem breiten publizistischen Wirken reflektierte: Er schrieb für die HAZ, die Hannoversche Allgemeine, das Hannoversche Tageblatt, die Zeitschrift „Niedersachsen“ und die Schaumburg-Lippische-Landeszeitung. Das Einzugsgebiet: unser heutiges Niedersachsen.

Viele Ereignisse, so Kullik, habe Löns kritisch aufgegriffen: vom Obrigkeitsstaat bis zur deutschen Kleinstaaterei. Im Nationalstaat habe er etwas Gutes gesehen, zum Nationalismus habe er sich nicht abgegrenzt. Insoweit sei er ein typischer Vertreter seiner Zeit, seiner Hauptschaffensperiode 1890 bis zu seinem Tod 1914.

Löns' im Studium gewachsenes Interesse an Natur und Literatur habe in Heimatdichtung und Naturschutz seinen Niederschlag gefunden. Der Naturschutz sei für ihn bis zu einem gewissen Grade die Antwort auf Industrialisierung und Verstädterung gewesen. Wir würden ihm bis heute aktuelle schöne Landschafts-, Tier- und Naturbeschreibungen und dazugehörige Dichtungen verdanken, unterstrich Kullik.

Obwohl oder weil Hermann Löns viel in Städten lebte und arbeitete, habe er Rückzugsräume gesucht. Diese waren niemals die aktuellen Trend-Spots. Insoweit habe Löns in den Rückzugsräumen auch ein Stück weit konservieren und romantisieren wollen. Beide Ansatzpunkte würden heute in einem modernen Naturschutz zu Recht kritisch reflektiert und zeitgemäß interpretiert.

Löns habe das ebenfalls „zeitgemäß“ versucht, das sei aber eben heute nicht gemäß unserer jetzigen Zeit – und könne es ja auch nicht sein, so Kullik.

Ebenso der Heimatgedanke: Heimat bedeute heute eben nicht: Ausgrenzung

anderer Menschen, Konservierung von Brauchtum und Traditionen, Grenzverschiebungen und Landnahme, nationale Überhöhung.

Wichtige Bestandteile des Heimatbegriffs seien nach dem Verständnis im Löns-Verband: die Pflege typischer Landschaft, Tierwelt und Natur, die Pflege und Zugänglichmachung typischer Kulturstätten, die Pflege unserer Sprache, die Pflege und Praktizierung unserer demokratischen Werte und Traditionen, die Vielfalt der Orientierungen, Lebensentwürfe und Meinungen im Rahmen unseres Grundgesetzes und unserer Niedersächsischen Verfassung, die Einladung an alle Menschen zum Mitmachen und zum Dazugehören sowie die kritische Reflexion des eigenen Tuns.

Kurz gesagt: Die Achtung der Würde des Menschen und der Schöpfung jeweils in all ihren Facetten begründet Heimat!

Für alles das, so Jens Kullik abschließend, leiste der Löns-Verband weiterhin gerne seinen Beitrag.

Die traditionelle Niederlegung des Bruchs und das Gedenken am Löns-Grab wurde durch Walsrodes Bürgermeisterin Helma Spöring und Präsident Dr. Jens Kullik vorgenommen. Die Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Dorfmark unter der Leitung von Hartmut Koch begleitete die Feierstunde und rundete diese stimmungs- und würdevoll ab. *(Wm)*





# AM LÖNS-STEIN BEI PULKAU



Nur wenige Tage vor der Löns-Woche in Walsrode hielt der Löns-Kreis in Österreich sein alljährliches Treffen am Heidberg bei Pulkau in Niederösterreich ab. Dort gibt es mitten im Wald einen Findling, an dem der Pulkauer Lehrer Egon Geier 1932 eine Löns-Plakette anbringen ließ. Seither pilgern die österreichischen Löns-Freunde jedes Jahr am letzten Samstag des August zum Löns-Stein bei Pulkau, der erfreulicherweise auch auf Google Maps eingezeichnet ist.



Bei prächtigem Spätsommerwetter fand die Löns-Feier, wie immer tatkräftig unterstützt von der Pulkauer Chorvereinigung und dem Jagdhornbläser Ensemble, statt. Vizepräsident Mortenthaler hatte – unterstützt von seiner Gattin und dem Präsidenten der Josef-Weinheber-Gesellschaft Dr. Christoph Fackelmann – ein abwechslungsreiches Programm mit Gedichten und Texten aus Löns' „Blauem Buch“, aus „Kraut und Lot“ und aus dem „Kleinen Rosengarten“ zusammengestellt. Harald Mortenthaler wies auf Löns' Weitblick und auf seinen Einsatz für Landschafts- und Tierschutz hin. Besonders gut kamen die Prosatexte „Die Jagdkleidung“ und „Jägerlatein“ aus dem Band „Kraut und Lot“ an. Mit einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof „Traube“ klang der schöne Sommerabend aus.

*H. M.*





# Nachmittagsfahrt des Löns-Verbandes im September 2023



Die diesjährige Nachmittagsfahrt des Löns-Verbandes ging für Mitglieder aus Deutschland und Österreich sowie einheimischen Gästen unter der Leitung von Stadt- und Gästeführerin Helga Seebeck über die Dörfer nach Undeloh in die Nordheide. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken mit Heidjer Buchweizentorte tauchte sie als Überraschung als Hermann Löns mit seinem Dackel auf und wurde mit großem Applaus begrüßt. Weiter ging es mit Löns auf dem Kutschbock bei Sonnenschein durch die noch blühende Heide nach Wilsede. Am Ende der Fahrt gab es eine zweite Überraschung, nämlich in Schneverdingen den wunderschönen Heidegarten und einen Besuch am dortigen Schafstall mit der neuen 77. Heidekönigin und ihrem Gefolge sowie dem Schäfer mit seiner Schnuckenherde. Der interessante, vergnügliche Ausflug endete singend mit dem Lied „Auf der Lüneburger Heide“ in der Hermann-Löns-Stadt Walsrode.



*Auf der Rückfahrt holte Hermann seinen Flachmann aus der Jagdtasche und trank einen Löns-Schnaps mit dem Vizepräsidenten des Löns-Verbandes für Österreich, Harald Mortenthaler, der dann von seiner Arbeit berichtete. Anschließend prosteten alle dann Hermann zu, der jedem ein Schäpschen ausgab, sich bedankte und auf weitere Termine hinwies.*



## Neue Mitglieder im Löns-Verband

Wir begrüßen ganz herzlich  
unsere neuen Mitglieder

Irmgard Ehrgott, Merzalben  
Burkhard Schäfer, Friedeburg  
Hendrik Geelen, Nieuwleusen/  
Niederlande



Der Löns-Verband trauert um seine Mitglieder

Armin Basner, Walsrode (2022)  
Ruth Thiébaud, Payerne/Schweiz  
Herbert Klee, Bonn  
Christel Dietrich, Bierde  
Helmut Ehrgott, Merzalben

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren

ES STAND IN DEN LÖNS-BLÄTTERN (1/2004)

„Aber er (Löns) war Jäger, und er hatte ein solides naturkundliches Wissen, sowie ein profundes Verständnis für die Zusammenhänge und Vernetzungen in der Natur. Beides ist vielen der selbsternannten Experten von heute suspekt.“



## VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH E.V.

Geschäftsstelle: Flachsrotten 4

29664 Walsrode

Tel.: 05161/6777, [www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)

Präsident: Dr. Jens Kullik, Seilerstraße 19, 29614 Soltau, Tel. 0172/4322628

E-Mail [j.kullik@t-online.de](mailto:j.kullik@t-online.de)

Vizepräsident: (Österreich) Mag. Harald Mortenthaler, Anastasius-Grün-Gasse 11/11  
A-1180 Wien, Tel. 0043/699/10046140, E-Mail [h.mortenthaler@gmx.at](mailto:h.mortenthaler@gmx.at)

Vizepräsident: (Deutschland) Heinz-Siegfried Strelow, M.A.,  
Wilhelm-Kaune-Weg 25, 31319 Sehnde, Tel. 05138/616008,  
E-Mail [heinz-siegfried.strelow@t-online.de](mailto:heinz-siegfried.strelow@t-online.de)

Schatzmeisterin: Ehrenpräsidentin Monika Seidel, Flachsrotten 4,  
29664 Walsrode, Tel. 05161/6777 E-Mail [seidel.walsrode@gmx.de](mailto:seidel.walsrode@gmx.de)

Schriftführer: Walter Euhus, Deisterweg 15 B, 30851 Langenhagen,  
Tel. 0511/731474, E-Mail [w.euhus@t-online.de](mailto:w.euhus@t-online.de)

Präsidiumsmitglied Öffentlichkeitsarbeit: Marc Meier zu Hartum, In der Mark 93,  
44869 Bochum-Wattenscheid, Tel. 02327/71559

E-Mail [Zeitreisen-Verlag@t-online.de](mailto:Zeitreisen-Verlag@t-online.de)

Präsidiumsmitglied Redaktionsleitung Hermann-Löns-Blätter: Winfried Mende,  
Osterplatz 32, 31787 Hameln, Tel. 05151/61491,

E-Mail [winfried.mende@t-online.de](mailto:winfried.mende@t-online.de)

Geschäftskonten: Kreissparkasse Walsrode, IBAN DE80 2515 2375 0001 3418 90

Volksbank Lüneburger Heide eG, Walsrode, IBAN DE74 2406 0300 7309 0948 00

***Wir bitten bei Umzügen oder Adressenänderungen umgehend  
die neue Anschrift dem Präsidium oder der Redaktionsleitung der Löns-Blätter  
mitzuteilen; damit sparen wir unnötige Ausgaben für Porti!***

***Vielen Dank an alle, die wieder zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben!***

### IMPRESSUM

## HERMANN - LÖNS - B L Ä T T E R

Redaktionsleitung (V.i.S.d.P.): Winfried Mende, Osterplatz 32, 31787 Hameln, Tel. 05151/61491,

E-Mail [winfried.mende@t-online.de](mailto:winfried.mende@t-online.de)

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die persönliche Auffassung der Verfasser wieder und müssen nicht mit der Meinung des Präsidiums übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung, einschließlich leichter Kürzungen der Beiträge vorbehalten. Kostenloser Abdruck nach vorheriger Genehmigung des Redaktionsleiters gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Bildnachweis: 1.US Löns-Verband; S.1 Montage Mende unter Verw. eines Motives von Giorgio Gosti; S. 5/6/7 wikipedia; S. 10 Detail aus Hieronymus Bosch (1415-1516): Das Konzert im Ei; S. 12; wikipedia; S. 13-15 Niedersächsischer Heimatbund; S. 17 lazarus.at, HammWiki; S. 19-27 Lönsverband; S. 28/29 H. Mortenthaler; S. 30/31 H. Seebeck

Die Hermann-Löns-Blätter erscheinen dreimal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelpreis pro Heft 5,00 Euro, zuzüglich Versandkosten. Sollte der Inhalt oder die Gestaltung einzelner Seiten oder Teile dieses Heftes Rechte Dritter oder gesetzliche Bestimmungen verletzen oder in irgendeiner Form wettbewerbsrechtliche Probleme hervorbringen, so bitten wir unter Berufung auf § 8 Abs. 4 UWG, um eine angemessene, ausreichend erläuternde und schnelle Nachricht ohne Kostennote. Die Einschaltung eines Anwaltes, zur für den Herausgeber kostenpflichtigen Abmahnung, entspricht nicht dessen wirklichem oder mutmaßlichem Willen und würde damit einen Verstoß gegen § 13 Abs. 5 UWG, wegen Verfolgung sachfremder Ziele als beherrschendes Motiv der Verfahrenseinleitung, insbesondere einer Kostenerzielungsabsicht als eigentliche Triebfeder, sowie einen Verstoß gegen die Schadensminderungspflicht darstellen.

ISSN 0935-5316

*Frohe Weihnacht*

und  
viel

Glück 2024



wünscht das Präsidium des Lönsverbandes  
allen Mitgliedern und Freunden



Bildvorlage Wilhelm Jett (1846-1877): Winterlandschaft